

87

Die vier tragenden Säulen der urchristlichen Lehre

Ihre Verunstaltung durch die Nachwelt

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Inhalt

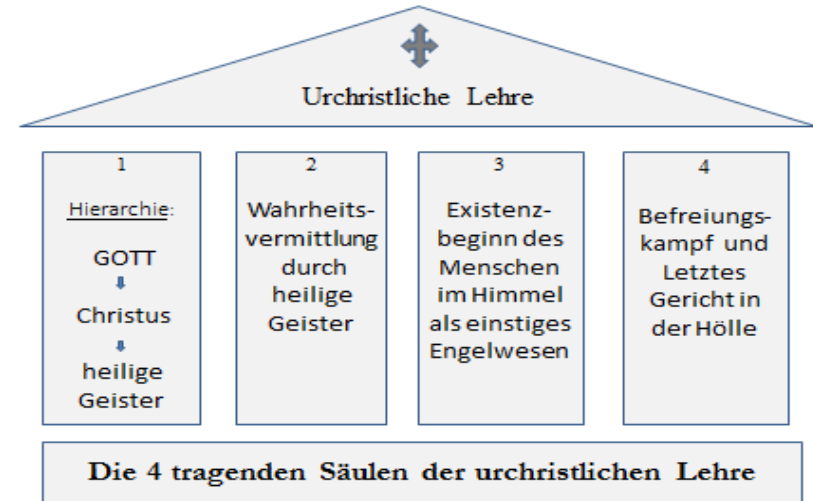
Urchristliche Lehre – geistchristliche Lehre	2
Die Umgestaltung der vier tragenden Säulen	3
Säule 1: Hierarchie GOTT > Christus > heilige Geister	3
Verschmelzung von Gott und Christus	4
Verschmelzung der heiligen Geister mit Gott und Christus	4
Die Folgen der Einführung der Dreifaltigkeit	5
Säule 2: Wahrheitsvermittlung durch heilige Geister	6
Unterdrückung der heiligen Geister als Wahrheitskünder	6
Die Folgen der Ausschaltung der heiligen Geister	7
Säule 3: Existenzbeginn des Wesens im Menschen im Himmel	9
Die Menschen wurden kurzsichtig und diesseitsbezogen gemacht	9
Das zerstörte einheitliche Schöpfungsbild	9
Säule 4: Befreiungskampf und Letztes Gericht in der Hölle	10
Der Befreiungskampf in der Hölle	11
Das Letzte Gericht	12
Die Auswirkungen des Letzten Gerichts	13
Warum gibt es trotz der Erlösung noch so viel Leid?	13
Schlussgedanke	13

Urchristliche Lehre – geistchristliche Lehre

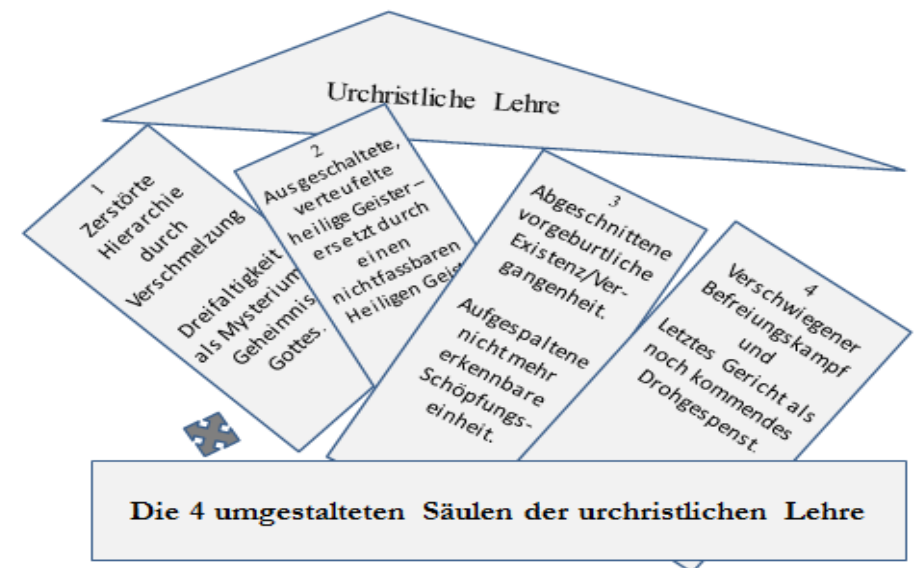
Die urchristliche Lehre kennen wir anhand der Bibel und anderer Quellen. Jedoch sind diese Quellen gefiltert durch das Verständnis der Übersetzer und die Auftraggeber der Übersetzungen im Verlaufe der Jahrhunderte, sodass manches, was Jesus Christus vor rund 2000 Jahren gelehrt hatte, nur bruchstückhaft oder abgeändert zu uns gelangt ist. Im vergangenen Jahrhundert war es heiligen Geistern wieder möglich, einen grösseren Kreis von Menschen auf medialem Weg (vgl. Johannes Greber, Geistige Loge Zürich u.a.) über die wahren Hintergründe zu belehren, warum Christus ein Menschenleben auf sich nahm, woher der Mensch kommt, wohin er geht und anderes mehr. Diese durch heilige Geister auf medialem Weg vermittelte Lehre wird „geistchristliche“ Lehre genannt (siehe MEDIUM 43: Die geistchristliche Lehre). Anhand der geistchristlichen Lehre kann man die Lehre von Jesus Christus und damit die urchristliche Lehre verstehen und feststellen, was an dieser Lehre im Verlaufe der Jahrhunderte verändert wurde.

Diese Veränderungen wurden durch die christlichen Kirchen vorgenommen, deren Vertreter – wie in der Folge noch erläutert wird – sie im Sinne ihrer menschlichen und machtpolitischen Interessen gestalteten. Nun ist es aber wichtig zu erkennen, was aus geistiger Sicht **Kirche** bedeutet – dazu Geistlehrer Josef: „*Kirche Christi*‘ soll heissen: *An Gott glauben, die Gebote und Lehren Christi befolgen... Der Mensch selbst muss die Kirche Christi sein, in die hinein Christus kommen will. Christus selbst hat gesagt: ‚Wir wollen bei euch Wohnung nehmen, mein Vater und ich.‘“* (GW 1952, Nr. 23, S. 2). Oder anders gesagt: „*Kirche bedeutet dem Menschen ein irdisches Gebäude. Die wahre Kirche Christi aber ist im Menschen selbst. Er selbst baut diese wahre Kirche in sich auf.*“ (GW 1953, Nr. 3, S. 1)

Geister des Totenreiches versuchen hingegen, diese Kirche Christi im Menschen zu vernichten. Bezüglich der urchristlichen Lehre versuchten sie dies zu erreichen, indem sie die vier tragenden Säulen der urchristlichen beziehungsweise geistchristlichen Lehre veränderten.



Die 4 umgestalteten nicht mehr tragenden Säulen der heutigen christlichen Lehre



Die Umgestaltung der vier tragenden Säulen

Die vier tragenden Säulen der urchristlichen Lehre sind im Verlaufe der Jahrhunderte dermassen durch die römische Kirche umgestaltet worden, dass die Verkündigung der heutigen christlichen Lehre auf sehr wackligen Füßen steht und deshalb in vielen Bereichen unverständlich und ohne Überzeugungskraft ist. Die vier Säulen haben ihre tragende Funktion, ihre ursprüngliche Wirksamkeit im Sinne Jesu Christi verloren. Die vier Säulen wurden wie folgt im Sinne des abgefallenen Lichtträgers (Luzifer) von ihm hörigen Menschen umgestaltet:

Säule 1: *Einführung der Dreifaltigkeit durch die Verschmelzung der drei Personen Gott Vater, Christus und „Heiliger Geist“ zur Gottheit.*

Säule 2: *Wahrheitssuche bei Menschen statt bei heiligen Geistern. Diese Menschen stehen laut der Kirche mit dem „Heiligen Geist“ (= Verschmelzung der heiligen Geister zu einer Person) in Verbindung.*

Säule 3: *Leugnung der Präexistenz und Wiedergeburt des Menschen.*

Säule 4: *Verschweigen des Befreiungskampfes in der Hölle und Verschiebung des bereits vor etwa 2000 Jahren abgehaltenen Letzten Gerichts als Drohgespenst in die Zukunft. Man hat damit das Erlösungsereignis in zwei Teile aufgespalten.*

Es kamen hier folgende zwei Mechanismen zur Anwendung: Die Verschmelzung (bei Säule 1 und 2) und die Trennung/Spaltung (bei Säule 3 und 4) mit anschliessendem Verschweigen, Leugnen, Ausschieben des abgespalteten Teils in die Zukunft.

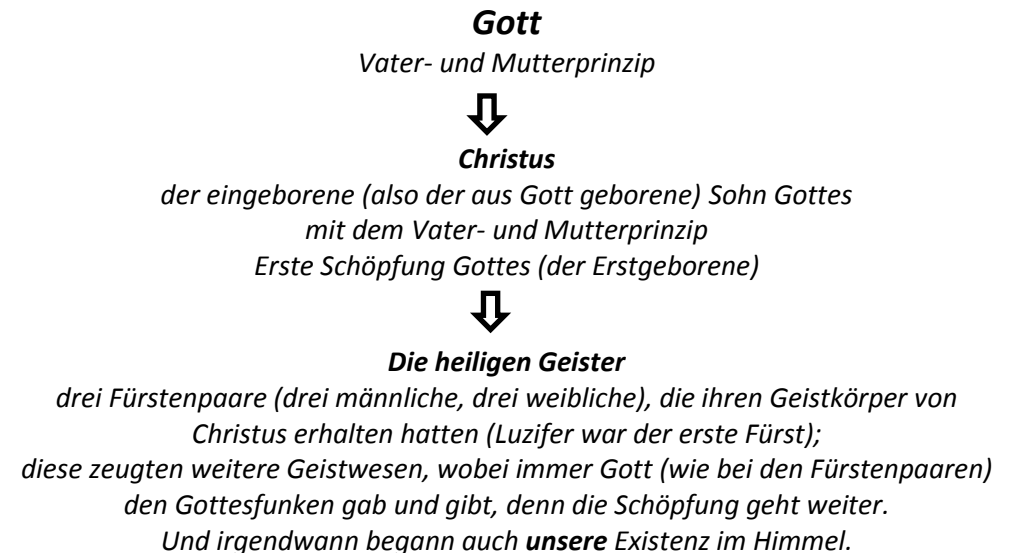
Geht man anhand des „Lexikon der Geistchristlichen Lehre“ (Dalliard, 2016) all die Kritikpunkte an der heutigen Verkündigung der christlichen Lehre unter den Stichwörtern »Irrtümer / Christliche Lehre, ist entstellt / Missverständnisse / Wahrheitskünder, unterdrückt / Wahrheit, verfälscht« durch, kann man Folgendes feststellen: Es gibt etliche Punkte, die an der heutigen Verkündigung der christlichen Lehre zu beanstanden sind. All diese Punkte lassen sich bei näherem Hinsehen auf die vorgenannten vier Themen (Säulen 1 bis 4) zurückführen. Diese Feststellung ist insofern wichtig, damit man in der Diskussion mit Christen, die die geistchristliche

Sicht nicht teilen, von den Wurzeln her Kritik an der heutigen verkürzten und nichtüberzeugenden Verkündigung der christlichen Lehre anbringen kann und sich nicht in nebensächliche Themen verliert. Die visuelle Darstellung mit den Säulen kann dabei eine Hilfe sein.

Im Folgenden wird auf die Bedeutung der vier Säulen näher eingegangen.

Säule 1: Hierarchie GOTT > Christus > heilige Geister

Die einst für Christen verständliche hierarchische Abfolge von Gott, Christus und den heiligen Geistern ist mit der Einführung der Dreifaltigkeit (Trinität) beziehungsweise mit der Verschmelzung von Gott Vater, Christus und den heiligen Geistern zur Gottheit unverständlich und zum Geheimnis geworden. Dabei ist die urchristliche Vorstellung der Hierarchie von Gott, Christus und den heiligen Geistern klar und einleuchtend:



Verschmelzung von Gott und Christus

Die Wesensähnlichkeit von Gott und Christus wurde auf dem Konzil von Nicaea um 325 n.Chr. in eine **Wesensgleichheit** umdefiniert. Dadurch ist die klare Abgrenzung zwischen Gott Vater/Mutter und seinem Sohn Christus verwischt worden. Seither verkündet man an Weihnachten, Gott sei Mensch geworden!

Doch das Einssein von Christus mit Gott ist missverstanden worden und bezieht sich laut Geistlehrerin Lene (L) in Wahrheit auf Folgendem: „Christus ist eins mit dem Vater in seiner Gerechtigkeit, ja selbst in seiner Weisheit, in seinem schöpferischen Wirken, ebenso in seiner Güte und Barmherzigkeit. Christus ist sein unmittelbarer Erbe aus der Unendlichkeit heraus.“ (MeWo 1975/62, L)

Oder Geistlehrer Josef (J) wies auf Folgendes hin: „Ich möchte daran erinnern, dass Christus in seinen Qualen am Kreuz ausgerufen hat: ‘Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?’ (Mat. 27, 46). Diese Worte bereiten einem denkenden Menschen Schwierigkeiten; denn er sagt sich: ‘Wie kann Gott, der Allerhöchste, sich selbst verlassen? Die Menschen, die seinerzeit das Dogma aufstellten, Christus sei Gott, hatten eben nicht bedacht, dass es einmal Menschen geben würde, die über diese Dinge selber nachdenken. Damals wurden die Menschen einfach gezwungen, dieses Dogma zu glauben. Aber indem man Christus, den einzigen Sohn des Allerhöchsten und Erstling der Schöpfung Gottes, zu Gott selbst machte, brachte man zugleich die ganze Schöpfung durcheinander. Für den Christen, der den Schöpfungsplan richtig zu erfassen vermag, ist allein Gott der Herr. Ausser ihm gibt es keinen Gott!’“ (GW 1983/25, J)

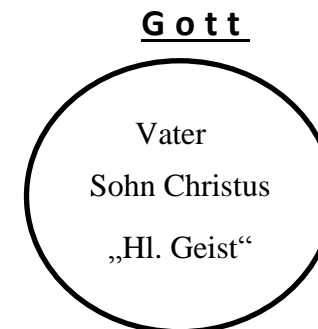
Dass Christus nicht Gott ist, geht auch aus den Äusserungen von Jesus selbst hervor:

- Joh. 20, 17: Jesus sagte nach seiner Auferstehung zu Maria aus Magdala: „Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu *meinem Gott* und zu eurem Gott.“
- Mat. 27, 46 oder Mark. 15, 34: „*Mein Gott, mein Gott*, warum hast du mich verlassen?“ rief Jesus unmittelbar vor seinem Tod am Kreuz. Diese Äusserung macht nur einen Sinn, wenn Jesus nicht zugleich Gott ist!

- Joh. 17, 3: „Das ist das ewige Leben: *dich, den einzigen wahren Gott*, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ Dies sagte Jesus selbst, mit zum Himmel erhobenen Augen.
- Joh. 8, 40: „Jetzt aber wollt ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit verkündet hat, die Wahrheit, *die ich von Gott gehört habe*.“
- Joh. 8, 42: „Von *Gott* bin ich ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht in meinem eigenen Namen gekommen, sondern er *hat mich gesandt*.“

Verschmelzung der heiligen Geister mit Gott und Christus

Der Begriff „Heiliger Geist“ war ursprünglich ein *Sammelbegriff für heilige Geister*. Im Verlaufe der Zeit wurde dann die *Schar der heiligen Geister* umdefiniert zu einer einzelnen Person, zur *Person „Heiliger Geist“*. Und diese Person wurde dann in die Gottheit hineingenommen. An der Vielzahl der heiligen Geister ist somit eine zweifache Verschmelzung vorgenommen worden: Zuerst sind sie in ihrer Gesamtheit zur Einzelperson „Heiliger Geist“ verschmolzen worden und dann wurde diese Person „Heiliger Geist“ mit Gott und Christus verschmolzen! Gott besteht seither aus den drei Personen: Vater, Sohn Christus und **dem** „Heiligen Geist“. Und diese „**drei Personen**“ sind „**eine Wesenheit**“ (Katechismus der kath. Kirche, 1993, S. 87 § 202) – hier die bildliche Darstellung:



Dies ist ein Konstrukt, das man nicht verstehen kann, weshalb im „Katechismus der kath. Kirche“ (1993) geschrieben steht, die Dreifaltigkeit sei „*das zentrale Geheimnis des christlichen Glaubens, das Mysterium des inneren Leben Gottes*.“ (S. 93 § 234). Und viele Menschen glauben an dieses Mysterium!

Ferner heisst es: „*Wir glauben fest und bekennen aufrichtig, dass nur Einer der wahre, ewige, unermessliche und unveränderliche,*

unbegreifliche, allmächtige und unaussprechliche Gott ist, der Vater, Sohn und Heilige Geist: zwar drei Personen, aber eine Wesenheit, Substanz oder gänzlich einfache Natur.“ (S. 87 § 202).

In Wahrheit aber **ist die Dreifaltigkeit/Trinität ein reines Menschenwerk**, inspiriert von der Hölle her. Denn es gibt keine Gottheit aus den drei Personen: Vater, Sohn (Christus) und dem „Heiligen Geist“. Die an die Dreifaltigkeit glaubenden Kirchen vertreten hier eine Vielgötterei! Diese Idee hat grosse Ähnlichkeit mit der früheren Götter-Trias in Rom: „Die Dreiheit (Trias) war schon lange Bestandteil römischen Kultwesens gewesen. Die erste Stelle unter den Göttern nahm die alte Dreiheit Jupiter (als Göttervater), Juno (als seine Gemahlin) und Minerva (als ihre Tochter) ein; diese galten als die Haupt- und Schutzgottheiten des römischen Staates. Ihr Haupttempel war in Rom auf dem Kapitulinischen Hügel errichtet worden; daher nannte man sie auch die 'Kapitolinische Trias'.“ (Sträuli, 1987, S. 137)

Die Folgen der Einführung der Dreifaltigkeit

Die Einführung der Dreifaltigkeit hatte folgende negative Auswirkungen:

- Mit dem Einbezug von Christus in die Gottheit wurde seine Stellung als König aller Wesen geschwächt. An dieser *Christusverdrängung* hat vor allem der abgefallene Lichtträger, der Christi Rolle als König im Himmel einnehmen wollte, grosse Freude, konnte er damit die Bedeutung von Christus als König aller Wesen einschränken.
- Mit der Hereinnahme der Gesamtheit der heiligen Geister in die Einzelperson „Heiliger Geist“ der Gottheit *wurden die heiligen Geister von den Engeln als persönliche Einzelwesen abgetrennt*, obwohl es sich um die gleichen Wesen handelt. Damit konnte man der Verwirrung Vorschub leisten.
- Mit dem Einbezug von Christus in die Dreifaltigkeit wurde Maria zur *Mutter Gottes, doch sie ist lediglich die Mutter Jesu*. Wegen der starken Verehrung der angeblichen Mutter Gottes auf Erden und des späteren *Beharrens auf eine Begegnung mit ihr als grosse Fürbitterin* haben manche Verstorbene im Jenseits grosse Probleme. Sie lassen sich oft auf lange Zeit hinaus nicht von Geistern Gottes davon abbringen und belehren (GW 1976/311, J).

- Insgesamt wurden mit der Schaffung der Dreifaltigkeit die wahren Verhältnisse und Beziehungen zwischen Gott, Christus und den heiligen Geistern verwischt, undurchsichtig und rätselhaft gemacht.

Die Dreifaltigkeit ist lediglich eine Konstruktion zur Verfälschung der Wahrheit; sie wurde von Menschen erfunden, die unter Luzifers Einfluss standen. Und wie viele, auch gescheite Menschen haben sich seit ihrer Einführung den Kopf zerbrochen und dachten nicht daran, dass so etwas nicht von Gott kommen kann. Sie akzeptierten dieses angebliche „Geheimnis/Mysterium“ und dachten nicht an die Vielgötterei, die sich unter dem Einfluss der römischen Kirche in die christliche Lehre eingeschlichen hatte. Dabei ist doch die hierarchische Beziehung zwischen Gott, Christus als dem Sohn Gottes und den heiligen Geistern einleuchtend und klar! (Siehe Seite 6) Sie alle, Christus und die heiligen Geister (auch Engel genannt), versuchen, nach dem Willen Gottes zu leben. Weil sie nach dem Willen Gottes leben, sind sie „eins“ mit Gott – natürlich im Denken, in der Gesinnung, im Wollen. Dieses „Einssein“ mit Gott, das Christus immer wieder erwähnt hatte, ist von den Kirchenvertretern unter dem Einfluss von Luzifer undefiniert worden: Sie glaubten, es beziehe sich auf die Person statt auf die Gesinnung, und da kam es zu der verwirrenden Dreifaltigkeitsvorstellung bzw. zu einer Abkehr vom Monotheismus (Glaube an einen einzigen Gott) hin zur Vielgötterei.

Säule 2: Wahrheitsvermittlung durch heilige Geister

Jesus Christus hatte den Jüngern verheissen, er werde nach seiner Rückkehr in den Himmel den Menschen die heiligen Geister als Übermittler der Wahrheit senden. Und so war es dann auch geschehen: Am ersten christlichen Pfingstfest waren heilige Geister als Künder der Wahrheit auf die Jünger herabgekommen. Die gesamte urchristliche Kirche war ab diesem Zeitpunkt vom segensreichen Wirken der Geister der Wahrheit erfüllt. Diese suchten später die Vorsteher der christlichen Gemeinden und *medial begabte Menschen* aus, durch die sie beratend und führend wirkten und den Gläubigen das Wort Gottes erklärten.

Unterdrückung der heiligen Geister als Wahrheitskünder

Doch schon ab dem dritten Jahrhundert waren die Vorsteher der christlichen Gemeinden nicht mehr bereit, auf den Rat der heiligen Geister zu hören. *Es passte ihnen nicht mehr, dass unsichtbare Wesen sich gewisse Menschen aussuchten, um durch sie zu Menschen zu sprechen.* Sie vertraten die Auffassung, sie selbst hätten darüber zu befinden und zu bestimmen, was in dieser Welt zu verkünden sei, und sie liessen nur das zu, was sie für gut fanden.

Spätestens seit dem vierten Jahrhundert, als die christliche Lehre unter Konstantin Staatsreligion wurde, waren die von Gott gesandten Geister der Wahrheit nicht mehr erwünscht. Man hatte ihnen damals das Wort entzogen. Über Jahrhunderte machte man jeglichen medialen Kontakt mit Geistern Gottes schlecht und stellte sie ohne Unterscheidung, ob es göttliche oder niedere Wesen waren, als teuflische Kräfte hin (beispielsweise Hexen). Und mit dem vagen, abstrakten Begriff „Heiliger Geist“ im Rahmen der Dreifaltigkeit wurden die heiligen Geister zu einem nichtfassbaren, abstrakten „Heiligen Geist“ zurückgestutzt und so zum Schweigen verurteilt; man entzog ihnen die Möglichkeit, sich über Medien zu äussern.

Heute haben die Geister der Wahrheit, die von Christus verheissenen heiligen Geister, in den Kirchen nichts mehr zu sagen und der Glaube an Geister ist aus den Kirchen verbannt. An die Stelle der heiligen Geister sind Menschen getreten, die nun sagen, was als Wahrheit zu gelten hat. Dazu ein

kurzer Beleg aus dem „Katechismus der kath. Kirche“ (1993): *„Die Aufgabe (...), das geschriebene oder überlieferte Wort Gottes authentisch auszulegen, ist allein dem lebendigen Lehramt der Kirche – d.h. den Bischöfen in Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri, dem Bischof von Rom – anvertraut, dessen Vollmacht im Namen Jesu Christi ausgeübt wird.“* (S. 61 § 85)

Es ging und geht um einen Kampf um die Lehre Christi. Und auf diesen Kampf hatten die Geistlehrer Josef und Lene mit folgenden Worten hingewiesen!

„Die Herrschaft über die Welt war Luzifer zugesprochen worden; er hatte das Recht behalten, die Menschen in Versuchung zu führen. Mit allen Mitteln ging Luzifer darauf aus, unter den Menschen Werkzeuge zu finden. In der Anfangszeit des Christentums hatte er dieses dadurch bekämpft, dass er durch seine Werkzeuge die Christen verfolgen liess. Als er dann aber merkte, dass er damit sein Ziel nicht erreichte, sondern dass gerade durch diese Verfolgungen immer mehr Menschen zu Christen wurden, versuchte er es auf andere Weise – und auch dafür fand er seine Werkzeuge. So machten die Menschen aus dem christlichen Glauben etwas, was Christus nie gewollt hatte. Es wurde etwas aufgebaut und mit Macht ausgestattet, die sich immer mehr ausweitete. Übel hat Luzifer den Menschen mitgespielt! Denkt nur an die Inquisition (...) Dies alles, liebe Geschwister, gehört zu Entstehung und Aufbau der heutigen christlichen Lehre. (...) Gott ist die Güte, die Liebe. Denn Christus sprach: ‘Ich bin in diese Welt gekommen, um zu erretten, nicht um zu verurteilen und zu vernichten.’ (Vgl. Joh. 3, 17.) Was aber haben die Menschen getan? Sie haben verurteilt! Sie taten gerade das, was Christus zu tun verboten hatte.“ (GW 1981/14, J)

„Mit der Kirche Christi geschah ganz anderes, als Christus es wollte. Allzu sehr knüpften und banden sich die Christen an die irdische Macht. Irdisches Recht, irdische Gewalt wurde in die Kirche Christi hineingetragen. Die Geisteswelt konnte sich nicht mehr vernehmen lassen. Die Menschen verlangten nicht mehr nach der göttlichen Geisteswelt; sie bemühten sich nicht mehr um gute Geister. Die Herrschaft der ‘Welt’ und ihr Recht machten sich breit. (...) Die heilige Geisterwelt musste sich abkehren, denn mit Gewaltherrschaft hat sie nichts zu schaffen. Sie will nur für das Gute einstehen. Hatte nicht Christus gesagt: ‘Wenn einer von dir

den Rock fordert, so gibt ihm gleich den Mantel dazu!' (Luk. 6, 29)? Und was hat die Christenheit mit diesem Wort gemacht? Grosse Güter hat sie an sich gebracht. Hat sie wohl etwas gegeben? Nichts – nur genommen hat sie. Daher konnte Christus mit einem solchen 'Glauben' seine Kirche nicht bauen, und die heiligen Geister blieben fern. Sie wurden vertrieben... Gab es doch jene schreckliche Zeit, da man Menschen lebendigen Leibes verbrannte, wenn man nur ahnte, es könnte sich um eine Verbindung zur übersinnlichen Welt handeln. Grundlos verbrannte man Menschen mit der Behauptung, sie wären Hexen. Dabei behaupteten Menschen solches mit der Begründung, sie wollten die Kirche Christi festigen und aufbauen! ... Könnt ihr euch vorstellen, wie die Geisteswelt Gottes sich abkehren musste, welchen Schmerz die heiligen Geister durch solche Handlungen der Menschen erlitten? Mussten sie doch mitansehen, wie das Werk Christi niedergerissen wurde. Hatten sie doch Christus dem Erlöser gelobt: 'Wir wollen ausgehen in alle Winde und deinen heiligen Willen, der der Wille Gottes ist, verkünden! Wir wollen deine Kirche aufbauen unter den Menschen!' Und nun wurden sie von den Menschen nicht angenommen... Man wollte von ihnen nichts wissen... Die Menschen fingen an, Geister Gottes zu scheuen... Mit Gewalt, unter Androhung eines schrecklichen Todes, wurde dieser Glaube aus den Herzen der Menschen gerissen. Sie wurden angstvoll; sie wollten nicht mehr daran denken, sie wollten nicht mehr davon sprechen, auch nicht mit ihren Kindern und Kindeskindern – nie mehr wollten sie davon sprechen, dass es Geister gebe... Jene aus dem Reiche Luzifers hatten damit auf eine Zeit hinaus erreicht, was sie wollten. (...) Man konnte doch Menschen, die an Geister glaubten, einfach als Irre hinstellen, die nicht mehr in die menschliche Gesellschaft gehörten... Das war doch das Beste, was man den Menschen sagen konnte.' (MeWo 1964 – 66/ 22 – 25, L)

Der ehemals katholische Pfarrer Johannes Greber wurde von seinem Geistlehrer wie folgt belehrt: „Die Geisteswelt Gottes ist in den christlichen Kirchen schon seit langem ausgeschaltet. (...) So drangen denn seit der Zeit, wo man auf die Verbindung mit der Geisteswelt Gottes als den einzigen Weg zur Wahrheit verzichtete, die mannigfachsten und folgenschwersten Irrtümer in das Christentum ein. Von Jahrhundert zu Jahrhundert wurde es schlimmer. Eine Wahrheit nach der anderen wurde vom Irrtum verseucht und ungeniessbar gemacht. Und was war die Folge? – Heute steht ihr vor

einem hundertfältig gespaltenen Christentum, vor zahllosen Religionsgemeinschaften, die alle etwas anderes als Wahrheit verkünden und von denen jede ihr Glaubensbekenntnis als die wahre Lehre Christi ausgibt.“ (Greber, 1981, S. 356 f).

Die Folgen der Ausschaltung der heiligen Geister

Mit der Unterdrückung und Ausschaltung der heiligen Geister als Wahrheitskünder wurde die Verbindung der Menschen zur göttlichen Welt unterbrochen. Menschen sagten in Zukunft unter dem Decknamen „Heiliger Geist“, was als Wahrheit zu gelten hatte, sie liessen sich nicht mehr von heiligen Geistern hineinreden. Von diesen Machtmenschen wurde die urchristliche Lehre so umgestaltet, dass es ihnen zum Vorteil gereichte, so wurde die urchristliche Lehre ihrem Machstreben unterstellt:

- Die Gläubigen wurden über ihr vormenschliches Leben in einer Jenseitswelt im Dunklen gelassen. Verschwiegen beziehungsweise verneint wurde ihr Vorleben im Himmel, der Abfall im Himmel, ihr Leben in der Hölle, der misslungene Wiederaufstiegsversuch im Paradies als geistige Ebene, ihre allfälligen früheren Erdenleben im Rahmen der Wiedergeburt und Weiteres.
- Mit der Papstwahl wurde auf Erden ein Stellvertreter für Christus gewählt, der bei Lehrentscheidungen über Glaubens- und Sittenfragen unfehlbar ist und dessen Entscheidungen man zu befolgen hat.
- Die mediale Sündenvergebung durch den geistigen Vorsteher der Gemeinschaft, der hellsehend, hellfühlend, hellhörend war und so von einem Geist Gottes die Antwort erhielt, ob dem Betreffenden vergeben wurde oder nicht, wurde ersetzt durch das Sakrament der Beichte. Die Ausführer dieses Sakramentes waren Menschen ohne mediale Verbindung zur Gotteswelt und diese vergaben aufgrund der kirchlichen Autorität und im Namen Christi den Menschen ihre Sünden mit ihrer Absolution (Lossprechung). Laut der geistchristlichen Lehre können nur Gott und Christus Sünden vergeben.
- Das Befragen der Geister über menschliche Medien wurde als etwas Teuflisches hingestellt und verboten, dies unabhängig davon, ob es sich um Geister Gottes (Lebendige) oder um Geister der Hölle (Tote, also von Gott Abgefallene) handelte. Dass das Befragen von Geistern Gottes den

- Menschen zum Segen gereicht, wird auch noch heute bestritten mit dem Hinweis, man dürfe Totengeister nicht befragen (3. Mose 19, 31), als ob Geister Gottes auch Tote wären!
- Der Begriff „Tote“ (die von Gott Getrennten, die von Gott Abgefallenen) wurde auf die Verstorbenen übertragen – es wird dann von den Toten gesprochen, meint damit aber die Verstorbenen!
Der Gegenbegriff zu „Tod“ (Trennung von Gott) ist der Begriff „Leben“, was heisst Vereintsein mit Gott, ihm angehören. Und die „Lebendigen/Lebenden“ sind die mit Gott Verbundenen. Diese klare Begriffsunterscheidung in der Bibel wurde aufgehoben.
 - Seit der Unterdrückung der von Christus verheissenen heiligen Geister und des medialen Kontaktes mit Jenseitigen wird den Menschen auch das *Wissen über die Zustände und das nachtodliche Leben im Jenseits vorenthalten*; das Leben nach dem Tode wurde einerseits schönegeredet mit Ruhen im Frieden, andererseits wurde mit einer ewigen Verdammnis gedroht (Zuckerbrot und Peitsche).
 - Die wahren Verhältnisse um die *Zeugung Jesu, seine Kindheit, seine Geschwister und anderes wurden unterschlagen*. Jesus durfte keine Geschwister gehabt haben, ansonsten hätte man realisiert, dass seine Mutter Maria und Josef sexuellen Kontakt gehabt hatten (von Geschwistern ist aber in der Bibel die Rede)!
 - In Verkennung des freien Willens, den Gott seinen Geschöpfen geschenkt hatte (MeWo 1970/ 88, L; GW 1975/365, J), wurde behauptet, Gott wisse über alle Dinge in alle Ewigkeit im Voraus Bescheid, er verfüge über ein *absolutes Vorauswissen* und wisse auch, wie sich der Mensch in Zukunft entscheiden werde. Doch hätten Gott und Christus im Voraus gewusst, dass die Rückführung der Gefallenen über das Paradies scheitern würde, hätten sie diesen Weg nicht gewählt, denn Gott tut nichts, was überflüssig ist. (GW 1977/ 337, J) Wie sollte denn Gott Geschöpfe erschaffen haben, von denen er im Voraus weiss, dass sie der ewigen Verdammnis verfallen werden!
 - Je weiter die Umgestaltung der urchristlichen Lehre voranschritt, umso häufiger rechtfertigte man Ungereimtheiten in der christlichen Lehre mit dem Hinweis aufs „*Geheimnis*“ und die „*unerforschlichen Ratschlüsse Gottes*“. Dazu Geistlehrer Josef: „*Allein, in dieser Lehre wird noch immer so vieles als Geheimnis hingestellt. Dabei gibt es gar keine solchen Geheimnisse – Gott in seiner Person ausgenommen. Gott ist für den Menschen ein Geheimnis. Aber die ganze Schöpfung ist in der Lehre Christi erklärbar. Warum also will man dabei stets von Geheimnissen sprechen?*“ (GW 1980/308, J)
 - Weil die christliche Lehre immer mehr von Menschen bestimmt wurde unter Ausschluss der heiligen Geister als Wahrheitsvermittler, wurde auch eine *Allgegenwart von Christus und Gott* gelehrt! Dazu wieder Geistlehrer Josef: „*Allein, auch dem höchsten Geist, den es gibt, ist es unmöglich, zur gleichen Zeit überall anwesend zu sein. Es gibt Gesetze im Geistigen wie im Irdischen, und nach diesen Gesetzen muss alles vor sich gehen. (...) Ob es sich um Christus handelt oder um Gott – jeder ist für sich eine Persönlichkeit. Niemals ist eine solche Persönlichkeit überall zugleich gegenwärtig.*“ (MeWo 1978/112, J) *Hingegen sind „die Kraft Gottes und sein Odem allgegenwärtig.“* (GW 1983/ 265, J)

Säule 3: Existenzbeginn des Wesens im Menschen im Himmel

Die Urchristen glaubten an die Präexistenz des Menschen. Diese wurde aber auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahr 553 aus der Kirche verbannt. Man lehrt fortan die Reinwaschung von allen Sünden durch Christi Blut. Das war bequemer als die Lehre von der Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt.

Die Menschen wurden kurzsichtig und diesseitsbezogen gemacht

Laut der heutigen christlichen Lehre beginnt die Existenz des Wesens im Menschen erst bei seiner Zeugung als Mensch. Damit hat man den Menschen die Sicht in ihre tiefe Vergangenheit genommen, die Menschen gleichsam kurzsichtig und gegenwartsbezogen gemacht; ihnen wurde damit auch die Möglichkeit genommen zu erkennen, dass sie alle voneinander abhängig, mit allem vernetzt sind.

Wenn es seine Richtigkeit hätte, dass die Menschen keine Präexistenz (vorgeburtliches Leben) haben, würde sich die Frage aufdrängen:

Wie kann dann ein Gott der Liebe und Gerechtigkeit

- Milliarden von Menschen leiden lassen, nur weil ihre Ureltern Adam und Eva vor Urzeiten Gesetze übertreten hatten?
- Warum lässt Gott dann manche Menschen als Behinderte und andere als Gesunde geboren werden?
- Und warum denn die unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt, dass das eine Kind in Elendsviertel und das andere in geordnete wohlhabende Familienverhältnisse hineingeboren wird?

Solche Unterschiede können nur mit der Präexistenz der Menschen und dessen Wiedergeburt erklärt werden

- Danach hat das Wesen im Menschen bereits eine lange Existenzzeit hinter sich. Der Mensch ist nach der geistchristlichen Lehre ein einst gefallener Engel, der sich nach einer langen Lebenszeit in der Hölle seit der Erlösung durch Jesus Christus auf dem Rückweg in den Himmel befindet.

(Der zwischenzeitlich leichte *Wiederaufstiegsversuch übers Paradies* als geistige Ebene unter Adam und Eva, den am weitesten Fortgeschrittenen, und einer ansehnlichen Schar von Geistern aus der Hölle war gescheitert (MeWo 1974/ 58, L; GW 1980/167, J)).

- Nicht Adam und Eva sind schuld am Schicksal des Menschen, sondern jeder Mensch hat sein Schicksal durch seinen Abfall im Himmel, seinen Sturz hinab in die Finsternis und seine nachfolgende Lebensweise im Geistigen und auf Erden selbst verursacht.
- Wären wir Menschen keine präexistenten Wesen, wären wir am Abfall im Himmel nicht beteiligt gewesen und hätten so auch keine Urschuld. Also warum hat dann Christus so viel Leid auf sich genommen, um uns zu befreien? Ohne die Annahme einer vorgeburtlichen Schuld macht das alles keinen Sinn.
- Weil man den Menschen die Präexistenz abgesprochen hat, hat man die Sündenvergebung Gottes (die Vergebung der Abfallsünde im Himmel) einfach auf die jetzigen Sünden (Alltagssünden im Erdenleben) übertragen und die Menschen glauben lassen, Christus habe die Menschen von allen Sünden befreit (von den begangenen wie von den zukünftigen) und es bedürfe darüber hinaus keiner besonderen Anstrengungen mehr. Das ist eine grosse Täuschung und es wäre auch ein höchst fragwürdiges Vorgehen von Gott, wenn die Menschen nicht für ihre Alltagssünden zur Rechenschaft gezogen würden.

Das zerstörte einheitliche Schöpfungsbild

Durch die Wegnahme der Präexistenz der Menschen sind etliche Spaltungen in die urchristliche Verkündigung hineingebracht worden und ihre Einheit wurde zerstört. Die Kirchen können seither kein zusammenhängendes und einheitliches Schöpfungsbild vermitteln, das in sich stimmig wirkt. Stattdessen hat man eine Trennung und ein Nebeneinander von Inhalten, die in Wahrheit zusammengehören. So ***ist der Mensch heute von vielem abgespalten:***

- von seiner langen jenseitigen Vergangenheit und seinen Wurzeln.
- *von seiner einstigen Existenz als Engel, als heiliger Geist.* Denn wenn der Mensch vorgeburtlich (vor seiner Zeugung als Mensch) nicht

existiert hat, konnte er auch kein Engel, kein heiliger Geist gewesen sein und war somit auch nicht am Engelsturz beteiligt gewesen. Somit hat er auch nie als gefallenes Wesen in der Hölle gelebt.

- *von einem einstigen Zusammensein im Himmel mit Christus*, dem König aller Wesen.
- *von seiner Urschuld des Ungehorsams gegen Gott im Himmel*, die den Engelsturz zur Folge hatte. Dadurch ist dem Menschen die Verantwortung und das Verständnis für sein jetziges Schicksal und die Notwendigkeit der Erlösung/Befreiung aus der Hölle durch Christus genommen. Deshalb wird in der Messfeier der römisch-katholischen Kirche im gemeinsamen Gebet vor der Übergabe der Kommunion die Gegenwartsform benutzt: „Lamm Gottes, du *nimmst* hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser!“ Mit „Sünde der Welt“ sind hier die Alltagsünden während des Erdenlebens gemeint und nicht die Abfallsünde im Himmel, ansonsten müsste man die Vergangenheitsform „du *nahmst* hinweg“ benutzen!
- *von den Tieren, Pflanzen und Mineralien*, indem man keinen graduellen, sondern einen *Wesensunterschied zwischen ihnen lehrt*. Man weiss deshalb nicht, dass auch die Tiere, Pflanzen und Mineralien im Wiederaufstieg begriffenen sind, weil in ihnen abgefallene Geistwesen inkarniert sind. Die Folge ist ein Raubbau an der Natur und den Tieren.

Solche Abspaltungen haben ganze Kettenreaktionen zur Folge, die in die falsche Richtung führen und die die Sicht auf die Einheit verschliessen. Es ist so auch kein Wunder, dass man weiterhin den Grund für die Entstehung der Erde oder den Zweck der materiellen Schöpfung nicht kennt.

Säule 4: Befreiungskampf und Letztes Gericht in der Hölle

Jesus Christus ging nach seinem Tod am Kreuz als Geist mit der Legion Michael in die Hölle hinab, um die einst von Luzifer verführten und in die Finsternis/Hölle gestürzten Geister aus Luzifers Abhängigkeit zu befreien – er brach die Hölle auf, bekämpfte Luzifer und seine Anhänger siegreich und diktiert danach als Sieger, welche Rechte Luzifer in Zukunft noch blieben (= letzte Rechtsprechung, das Letzte Gericht). Im Verlaufe der Jahrhunderte ist aber daraus Folgendes gemacht worden: Man liess den für uns Menschen so bedeutungsvollen Befreiungskampf in der Hölle immer mehr in Vergessenheit geraten und hat das Letzte Gericht in die Zukunft verschoben! Man hat damit das Erlösungsereignis in zwei Teile aufgespaltet: in einen vergangenen Teil mit dem Befreiungskampfe in der Hölle vor etwa 2000 Jahren und in einen zukünftigen Teil mit dem „Letzten Gericht“ beziehungsweise dem „Jüngsten Tag“, an dem Christus als Richter auf der Erde erscheinen soll. Auf diesen zweiten Teil braucht man aber nicht mehr zu warten, weil das Letztes Gericht bereits vor etwa 2000 Jahren nach dem Befreiungskampf abgehalten wurde, allerdings nicht auf Erden, sondern im Geistigen, in der Hölle.

Das Warten auf das Letzte Gericht macht auch keinen Sinn. Denn wer einen Sieg errungen hat, der diktiert danach, was in Zukunft gilt. Kein Sieger wird dem Besiegten sagen, ich komme dann in 10, 100 oder 2000 Jahren und erkläre dann, welche Einschränkungen in Zukunft für dich gelten und was du mir schuldest! So etwas Ähnliches wird Christus gleichsam unterschoben. Es wird dabei vergessen, welches grosses Risiko Christus damals auf sich genommen hatte, allenfalls als Verlierer aus diesem Kampf hervorzugehen – Jesus Christus hätte laut der geistchristlichen Lehre auch schon als Mensch bei all dem Hohn, Leid und Schmerz, der ihm von den höllischen Wesen und den von der Hölle her inspirierten Menschen zugefügt worden war, versagen können; er wäre in diesem Fall zum Untertanen von Luzifer geworden und hätte uns nicht aus der Hölle befreien können. Aus der vorgesehen Befreiung durch Christus wäre nichts geworden und „*es hätte möglicherweise Hunderte von Jahren gedauert, bis Gott sein Wort zu einer solchen zweiten Entsendung gegeben hätte (...)* Es hätte freilich ein anderes Geistwesen kommen und ebenfalls

versagen können.“ (GW 1982/108, J).

Dass Menschen heute noch glauben, das Letzte Gericht werde irgendwann in der Zukunft erst noch durchgeführt, zeigt auf, wie die Drohungen mit dem „Letzten Gericht“ und der ewigen Verdammnis in den vergangenen Jahrhunderten bei den Menschen in Fleisch und Blut übergegangen sind und deshalb bei vielen Menschen noch heute eine Sperre vorliegt, die ihrem klaren Denken und Fühlen im Wege steht. Dies weist aber auch auf die heute noch existierende Macht von Luzifer und seiner Anhänger hin, der die Menschen ausgesetzt sind. Viele sind allerdings der Meinung, dass es keine teuflischen Geistermächte gibt. Für einen Feind sind es ideale Zustände, wenn man nicht an ihn glaubt und er ungestört im Hintergrund wirken kann!

Auch sei darauf hingewiesen, dass der Begriff „Erlösung“ im Verlaufe der Zeit inhaltsleer gemacht wurde, er enthält keine Information mehr. Man hat den Befreiungskampf und die anschließende Rechtsprechung (das Letzte Gericht) in der Hölle aus diesem Begriff schleichend herausgenommen. Die herausgenommene Information berichtete über einen von Christus angeführten Befreiungskampf in der Hölle und das anschliessend von Christus ausgesprochene Gerichtsurteil, das Gültigkeit hat, bis der Letzte der einst Abgefallenen in den Himmel zurückgekehrt ist und das ist Luzifer – zuerst können alle von ihm einst im Himmel verführten Geister heimkehren. Und bis auch Luzifer heimgekehrt ist, wird an dem von Christus verkündeten Gerichtsurteil, das von Gott und Christus zusammengestellt wurde, nichts geändert, weshalb die Rede vom „Letzten Gericht“ ist. Und wenn Luzifer heimgekehrt ist, ist dann das Ende der Welt, das heisst das Ende der Macht Luzifers, weil er sich Gott und Christus wieder unterstellt hat.

Heute beinhaltet der Begriff „Erlösung“ eigentlich nur, dass Jesus nach seinem irdischen Tod am Kreuz in die Hölle hinabgestiegen war und ihn Gott nach drei Tagen lebendig gemacht hatte, sodass er die Hölle verlassen und in den Himmel aufsteigen konnte (nichts mehr von einem Kampf und einer letzten Rechtsprechung durch Christus). Dabei wird vergessen, dass schon vor Christus verstorbene Propheten (bis auf Abraham¹) direkt in den

Himmel zurückkehren konnten ohne den Umweg über die Hölle und ohne Befreiungskampf. Warum also funktionierte das bei Christus nicht? Folglich stimmt an der heute verkündeten christlichen Lehre etwas nicht, wenn sie von keinem Erlösungskampf mehr spricht, wohl aber von einer Rechtsprechung, die irgendwann in der Zukunft stattfinden soll! In diesem Fall wäre Christus umsonst in die Hölle hinabgestiegen!

Der Begriff „Erlösung“ ist vergleichbar mit einer Münze: Wird sie halbiert oder aufgespaltet, ist es keine Münze mehr. So ist auch die Erlösung keine Erlösung mehr, wenn der Befreiungskampf und die letzte Rechtsprechung in der Hölle jahrhundertlang getrennt werden.

Im Folgenden einige Berichte der Geistlehrer Josef (J) und Lene (L) zum angesprochenen Thema:

Der Befreiungskampf in der Hölle

„Ihr könnt euch nicht vorstellen, ihr vermögt nicht zu ahnen, welche Scharen von Legionen bereitstanden, um mit Christus zusammen in die Hölle hinabzustossen als kämpfende Engel – doch allen voran er, Christus. Sie standen bereit, um gemeinsam mit ihm jenen Kampf auszufechten, auf den der Himmel schon so lange gewartet hatte.“ (GW 1976/145, J)

Es „tobte dort ein *Kampf* von dem die Heilige Schrift keinen Begriff vermittelt. Auch die Höllengeister hatten sich gerüstet, aber sie vermochten den Legionen Michaels nicht standzuhalten, die nun in die Hölle vorstiessen. (...) Luzifer suchte sich durch immer neue Verwandlungen zu tarnen, doch es half ihm nichts... Schrecklich wurde er in diesem Kampfe zugerichtet. Er musste seine Niederlage eingestehen... Er fiel vor Christus auf die Knie und bat zitternd, ihn doch zu schonen... Christus hatte erreicht, was er wollte. Dann kam es zu den Abmachungen.“ (MeWo 1973/68 – 69, L)

„Von der Furchtbarkeit des Kampfes, der sich damals abgespielt hat, ahnt die Menschheit, die Christenheit heute nichts mehr. Vielleicht liest man in den Schriften, es sei zu einem Kampf gekommen – aber was sagt einem das schon? Von einem Kampf in der geistigen Welt haben die Menschen keine Vorstellung.“ (MeWo 1973/70, L) Doch: „Die Erlösung

¹ Abraham war ein reiner, nichtgefallener Geist gewesen, der an sich wie die anderen Propheten nach seinem Sterben direkt in den Himmel hätte aufsteigen können. Er hatte

sich aber in seinem Erdenleben nicht so verhalten, wie man es von ihm erhofft hatte, weshalb er bis zur Erlösung durch Christus hinab in die Hölle musste. (GW 1981/90, J)

bedingte aber einen geistigen Kampf. Dieser geistige Kampf musste ausgefochten werden.“ (GW 1978/94, J)

Das Letzte Gericht

„Wird ein Sieg errungen, dann werden dem Besiegten gewisse Bedingungen auferlegt. Es werden, wie es in eurer Welt der Fall zu sein pflegt, Verträge ausgehandelt. So hat auch Christus dazumal seine Bedingungen gestellt.“ (MeWo 1978/ 83, L)

„In eurer heutigen Sprache ausgedrückt: Es wurde der Friede diktiert. **Jetzt fand das Gericht statt.** Luzifer bat um Schonung. Ihm wurde erklärt, welches in Zukunft seine Rechte sein würden.“ (GW 1978/199, J). Christus „begründete das neue Gesetz; er veranstaltete das Letzte Gericht.“ (GW 1977/275, J)

Und es kam unter anderen zu folgenden Abmachungen:

- „Luzifer musste sich verpflichten, aus seinem Machtbereich all jene Wesen zu entlassen, die den Weg der Heimkehr zu Gott einzuschlagen bereit waren. Nur durch List und Überredung durfte er versuchen, sie festzuhalten, aber nicht mehr – wie bisher – mit Gewalt.“ (MeWo 1973/69, L)
- Christus erklärte Luzifer: „‘Die Welt ist dein Reich [Luzifer war auch schon vorher der Herrscher der Welt; Anmerkung des Verfassers]. Die auf ihr lebenden Menschen darfst du, *wenn sie dir Gehör schenken*, in Versuchung führen. Du kannst sie verleiten und verführen, wenn sie sich dir zuwenden, denn die Welt ist dein’.“ (GW 1979/46 – 47, J)

Die Bedingungen „sollten den Aufstieg der Gefallenen [zurück in den Himmel; Anmerkung des Verfassers] sicherstellen. Die Bedingungen wurden so abgefasst, dass sie für alle Zeiten ihre Richtigkeit und Gültigkeit behalten sollten.“ (MeWo 1978/83, L)

Mit dem „Letzten Gericht“ ist also gemeint „die Schaffung der *Ordnung* in der Schöpfung, die durch den Abfall von einst in Unordnung geraten war. Gemeint ist jene Ordnung, die Christus in Kraft setzte, nachdem er zur Hölle niedergestiegen, über Luzifer Sieger geworden und am dritten Tage wieder auferstanden war. **Damals hat in der Hölle das letzte Gericht stattgefunden.** Dort sind damals die *Gesetze der Heimführung* in Kraft getreten.“ (GW 1982/209, J) „Mit dem Augenblick, da der Erlöser als

Sieger aus der Hölle emporstieg, wurden jene neuen, letzten Gesetze rechtskräftig.“ (GW 1979/220, J).

„***Es war das Letzte Gericht, weil nichts mehr abgeändert werden soll und wird.*** Bei der damals festgelegten Ordnung soll es bleiben – zum Heil des Menschen.“ (GW 1980/178 – 179, J) „Es ist ein unabänderliches Gesetz.“ (GW 1979/171, J) Es ist „jene letzte, abschliessende Gesetzgebung (...), die in der Bibel als ‘Letztes Gericht’ bezeichnet wird.“ (GW 1979/220, L) Dieses Gericht ist „nichts anderes als eine für alle Zeiten gültige Gesetzgebung.“ (GW 1979/104, J) Dies bedeutet:

- Dieses Gesetz „wird seine Gültigkeit haben, bis auch der Letzte aus dem Totenreich (Luzifer) emporgestiegen ist“ (GW 1979/171, J); „bis das Ende der ‘Welt’ erreicht ist, das heisst, bis das Böse seine Herrschaft über diese Welt verloren hat.“ (GW 1977/304, J)
- „An dieser neuen, letzten Gesetzgebung wird kein Strich, kein Punkt geändert werden. Niemals werden diese Gesetze der Heimführung abgeändert. Bedenkt doch: Gott der Allmächtige wird in seiner Unfehlbarkeit nicht bei jeder Gelegenheit neue Gesetze aufstellen. Zwar könnte es notwendig erscheinen, diese Gesetze der ständig sich ändernden Entwicklung des Menschen anzupassen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Gott hat in seiner Weisheit und Allmacht vorausschauend mit seinem Sohn alles durchberaten und endgültig festgelegt.“ (MeWo 1980/35, J)

„Die Bedingungen, die Luzifer auferlegt wurden, hatten Gott und Christus miteinander besprochen, und das lange zuvor schon. Sie hatten ja, wenn ich von Zeit reden darf, genügend Zeit dazu. Denn es musste doch wahrhaftig ganz genau und bis in die kleinsten Einzelheiten hinein durchdacht und beraten werden, *wie* dieser Aufstieg der Gefallenen vor sich gehen sollte.“ (MeWo 1978/83 – 84, L)

„Christus sagte auch: *‘Ich bin das letzte Gericht’* (...) Christus *selbst* war und blieb das Letzte Gericht. Damit meinte er, dass nach erfolgter Erlösung ER für alle Ewigkeit das letzte Wort gesprochen habe. Damit seien alle befreit, alle könnten zurückkehren; darüber gebe es keine weiteren Worte,

kein weiteres Gericht. Er sei das Letzte Gericht gewesen, er habe die Seinen wieder zu sich genommen.“ (GW 1976/42, J)

Bezüglich Letztes Gericht wies Geistlehrer Josef auf ähnliche Verhältnisse bei uns Menschen hin: „Auch ihr habt Gerichte, die ihr anrufen könnt, wenn ihr mit Mitmenschen in Streit geraten seid. Das Gericht entscheidet den Rechtsstreit. Ihr habt aber die Möglichkeit, diese Entscheidung anzufechten, indem ihr vor ein höheres Gericht geht. Also gibt es auch bei euch verschiedene Instanzen. *Endlich gibt es eine höchste Instanz, ein Gericht, das das letzte Wort spricht und die endgültige Rechtsentscheidung trifft.* Sein Spruch kann nicht mehr angefochten werden. Soweit die Verhältnisse bei euch Menschen.“ (GW 1976/74, J)

Schuldigkeit und Letztes Gericht

„Wo Gericht gehalten wird, muss auch einer sein, der schuldig geworden ist. Über diesen Schuldigen (*über die Abgefallenen*) wollte man Gericht halten und damit zugleich für den weiteren Aufbau – für die Heimführung – sorgen. Denn es lag in der Liebe, Güte und Barmherzigkeit von Gott und Christus, dass alle Abgefallenen wieder zurückkommen sollten.“ (GW 1976/74-75, J)

Die Auswirkungen des Letzten Gerichts

Die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes durch Christus hatte folgende Auswirkungen¹:

- Beschneidung der Rechte Luzifers
- Freier Abzug der Gefallenen aus der Hölle (für die, die es wollen)
- Offener Himmel / Rückkehr der Gefallenen ins Gottesreich
- Kein Abstieg der Verstorbenen mehr ins Totenreich nach dem irdischen Tod
- Wiedergewinnung der Gotteskindschaft
- Beschleunigung des Aufstiegs
- Wiederverwurzelung mit dem Ursprung (Identifizierung)
- Erlösung von der Sünde des Abfalls im Himmel
- Gelegenheit zu einem Neubeginn
- Beistand und Führung durch die heiligen Geister

- Keine Tieropfer mehr für den medialen Kontakt mit der Gotteswelt
- Segenskraft aus dem Haus Gottes
- Von Zeit zu Zeit Befreiung von Geistern aus der Hölle
- Teilung der Zeit durch Christus, die eine Zeitwende bewirkte
- Niemand kommt beim Aufstieg in den Himmel an Christus vorbei

Warum gibt es trotz der Erlösung noch so viel Leid?

Es sind Menschen, die das Böse aus sich selbst heraus verüben aufgrund ihres freien Willens. Sie werden dabei vom Bösen angestachelt und unterstützt, weil sie seine Werkzeuge sind. In ihrem Wesen ist so viel Bosheit, dass sie mit dieser ihren Mitmenschen und Mitgeschöpfen so viel Leid und Schmerz zuzufügen imstande sind. Man erkannte im Himmel die Schwächen der gefallenen Engel, weshalb man sie als Menschen trotz der Erlösung zur Prüfung den Versuchungen der niederen Geisterwelt ausgesetzt liess (siehe dazu die Hinweise in GW 1977/136 f.; 1979/102; 1982/160).

Schlussgedanke

Überdenkt man, welche Zerstörung am Inhalt der vier tragenden Säulen der urchristlichen Lehre (am Werk Jesu Christi) angerichtet worden ist, erkennt man, dass hier *intelligente* zerstörerische Kräfte am Werk waren und sind, die den Heimführungsplan von Christus verhindern wollen. Es war und ist Luzifer, der einstige Lichtträger, der einst im Himmel Christus als König verdrängen wollte und der aus Veranlassung von Gott mit den ihn unterstützenden Engeln in die Finsternis (Hölle) gestürzt worden war. Luzifers Angriffe gelten insbesondere Christus, dessen Platz er im Himmel nicht einnehmen konnte und der ihn vor 2000 Jahren in der Hölle zur Befreiung aller Mitgefallenen erneut besiegt hatte – Christi Werk, die einst gefallenen Engel wieder in den Himmel zurückzuführen, sollte verhindert werden.

ALFRED DALLIARD

¹ Ausführlichere Beschreibung siehe: Lexikon der Geistchristlichen Lehre (Erlösung, Auswirkungen) oder MEDIUM 8 (Die Erlösung durch Christus); MEDIUM 26 (Ostern)

Quellen für dieses Heft

- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. Neustadt/Aisch (Schmidt) 2016 (2. veränderte und erweiterte Auflage), 773 S.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung. Altes und Neues Testament. Herder, Basel 1995.
- Greber, Johannes: Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. Selbsterlebnisse eines kath. Geistlichen. 6.Aufl. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. 1981 (1. Aufl. 1932).
- GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge, herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.
- Katechismus der katholischen Kirche. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1993, 816 S.
- MEDIUM: Hefte 1 bis 86, GCG Geistchristliche Gemeinschaft, Zürich (Bestelladresse letzte Seite)
- MeWo: Meditationswochen, verschiedene Jahrgänge, herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.
- Sträuli, Robert: Origenes. ABZ Zürich 1987, 475 S. (vergriffen).